

einer Pulverexplosion, welche in dem Laden des dortigen Rautmanns Kettlich statt fand. So gering die Masse des explosiven Pulvers an sich war, war doch die Wirkung der Explosion eine bedeutende. Die Fenster wurden hinausgeschleudert, die Fensterrahmen zertrümmert, alles in wilder Unordnung durcheinandergeworfen und eine Nebenmauer zertrümmert. Doch beschränkte sich die Explosion auf den Laden selbst und das anstossende Ladenzimmer. Die vier Gehäusen und Lebtinae der Handlung haben bedeutende Brandwunden an Gesicht und Händen erlitten und liegen nun, obwohl keineswegs lebensgefährlich, darnieder. Sie wunden, als die Explosion erfolgte, sämmtlich außen vor der Ladenhülle auf einer zu derselben führenden mit eisernem Geländer versehenen Treppe und wurden durch die Gewalt des Explosions über das Geländer hinuntergeschleudert, „als wären sie weggeblasen“, wie sich einer der Verwundeten ausdrückte. Ein Hausfreund, Pfarrgemeinderath Rudolph, welcher mit der Frau des Hauses im Ladenzimmer war, erlitt gleichfalls nicht unbedeutende Brandwunden, während letztere nicht verletzt blieb. Am schlimmsten kam ein junger Mensch, Sohn des Gemeindepfarrers, davon, welchem das explosive Pulver nicht bloß das Gesicht arg verwundete, sondern auch die Kleidung entzündete, so daß er lau am ganzen Leibe brennend unter Jammergeschreien durch die Straße rannte, um an dem nächsten Brunnen das Feuer, das ihn ergriffen hatte, zu löschen; übrigens ist auch er außer Gefahr, hat aber wohl gleich den andern Verwundeten, ein empfindlich schmerzhaftes Krankenlager durchzumachen. Die Geschütterung der Explosion wurde fast im ganzen Orte gefühlt, der heftige Schlag weithin gehört. Er war so heftig, daß man die im ersten Augenblick das Einstürzen eines Hauses befürchtete. Glücklicherweise wurde man doch durch das explosive Pulver aufstehenden Feuers sofort weiser, so daß es gar nicht weiter greifen konnte. Im entgegengekehrten Falle wäre das Unglück ein großes geworden, da im Laden eine große Menge Waaren angethaun ist, während bei dem herrschenden Wassermangel und ziemlich kalten Winde das Löschen eine schwere Aufgabe gewesen wäre. Gott sey Dank, daß bei allem Unglück die Sache noch so glücklich ging. Ueber die Ursache der Explosion läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; die eingehende Untersuchung muß erst ein sicheres Ergebnis herausstellen und wir wollen bis dahin mit untrübter Theilnahme zusehen, ohne Gerüchte und Vermuthungen aufzustellen, so wahrscheinlich die Letzten auch seynen mögen.

(H. I.)

Auflösung der Parade in Nr. 16:  
Altarblatt.

Wachnang. Nächsten Sonntag habe ich den **Breselnbachtog**, wozu ich höflich einlade. Jakob Beck in der Sulzbacher Vorstadt.



Wachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Helmsch.

Forstamt und Revier Reichenberg.

## Holzverkauf.

Am Freitag, Samstag, Montag und Dienstag, den 5., 6., 8. und 9. l. M. aus dem Staatswald Brenntenhan je von Morgens 10 Uhr an:

13 glattbuchene Blöcke von 20-27' Länge und 21-37" mittl. Durchm., welche sämmtlich an die Wege geschafft und von ausgezeichneter Qualität sind; ferner 244 Klasten buchene Scheiter, 75 Klasten die. Brügel, 1 1/2 Klasten erlene Scheiter und 10,500 Stück buchene Wellen.



Zusammenkunft im Schlag am Rietenauer Fußweg-Idörle. Verkauf des Nugholzes am ersten Tag.

Reichenberg, 22. Februar 1858.

R. Forstamt.  
Hügel, N.R.

## Wittwoch den 3. März bei Wacker Klump.

Wachnang. Naturalienpreise vom 23. Febr. 1858.

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wittl.		Rietisch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	50	6	44	6	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	30	7	—
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 24. Febr. 1858.

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wittl.		Rietisch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	13	9	—	—	12	8
„ Dinkel . . .	6	40	—	—	3	48
„ Weizen . . .	13	26	—	—	12	30
„ Korn . . .	—	—	9	—	—	—
„ Gerste . . .	9	6	—	—	8	36
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	51	—	—	6	40

# Der Wuerththal-Vote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wachnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem Jahrgang. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. wöchentlich 30 kr. pro Quartal 1 fl. 15 kr. pro Jahr 3 fl. 15 kr. Die Anzeigen sind nach dem Tarif zu berechnen.

Nr. 18. Dienstag den 2. März 1858.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter wollen dafür besorgt sein, daß die Impf- und Verimpfungen bis zum 13. März an den Unterzeichneten eingehend werden.

Doi 27. Februar 1858. R. Oberamtsbischaf. Dr. Kürner.

Forstamt Reichenberg. Holzbeifubr. Afford.

Die Beifubr von 3 Klasten buchene Scheitern aus dem Staatswald Mohrbach für die diesseitige Kanalei wird am Samstag den 6. März, Mittags 3 Uhr, hier veraffordirt.

Reichenberg, den 27. Februar 1858. Königl. Forstamt. H. H. H. H.

Forstamt Forch. Aufstreichs-Verkauf von Hollas-der- und Sägholz auf dem Stoc.

In nachbenannten Revieren und Waldstücken werden an den unten bezeichneten Tagen des Monats März d. J. je von früh 9 Uhr an, folgende Partien Eichen- und Nadelholz-Stämme von ausgezeichneter Qualität (bei 60-100 Fuß Länge und 16-24" Brusthöhe Durchmesser häufig mit einem Absatz von 17-18") unter den bekannten Bedingungen, die Eichen Stammweise, das Nadelholz in Lösseln von je 25 Stücken versteigert und bei widersprechenden Erlößen die Verkaufs-Genehmigung am Schlusse der Verkaufsverhandlung von den Verkaufskommissionen ausgesprochen werden. Am Montag den 15ten: Revier Forch. Säg- und Eichenholz (bei dem

Am 17ten werden ferner noch versteigert im Revier Weisheim, Schlag Kohlgöbren (Zusammenkunft Mittags 11 Uhr beim Kellergöbrenhof): aufbereitetes Nadelholz: Eichen 14-18" lang, 13-18" mittl. Durchmesser 8 Stämme; tannen Sägholz 16-18' lang, 18-20" mittl. Durchmesser 80



# Stadts-Anzeiger

Volch, den 23. Februar 1858.

**R. Forstamt.**  
Bachnang. Die in hiesiger Stadt Arbeit

- a) die Mannspersonen vor dem Rathhaus,
- b) die Weibspersonen vor dem Wackthaus

auszustellen und dürfen beide Theile nicht zu

Den 23. Februar 1858. Stadtschultheißenamt.

**Bachnang.** Das Ueberrichten in öffent-

Den 23. Februar 1858. Stadtschultheißenamt.

**Eichenrinden - Verkauf.**

Am nächsten Donnerstag den 4. März

Am 27. Februar 1858. Sturmsiederisches Amtamt.

**Eichenrinden - Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft ihr hiesig-

Den 24. Februar 1858. Schultheißenamt.

Die Gemeinde verkauft am 8. März d. J.

Den 26. Februar 1858. Schultheißenamt.

## Verkauf von Weinbergen und einem Wohnhäuschen.

Der in der Nr. 14 und 15 dieses Blattes

Den 26. Februar 1858. Gemeindevorstand.

## Schafweide - Verleihung.

Die hiesige Schafweide, deren Pacht an

Den 26. Februar 1858. Gemeindevorstand.

Den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

Den 24. Februar 1858. Schultheißenamt.

gebener der gedachte Schaffall aber wird

Den 24. Februar 1858. Gemeindevorstand.

## Privat - Anzeigen.



## Mittwoch

## F. Donnerstag Bäcker Schmüde.

Bachnang. Bei dem Absterben

## Haus - Antheil und Acker - Verkauf.

Unterzeichnet ist genehm, den dritten

## Beber - Rohr

in schöner Waare empfiehlt

## Logis zu vermieten.

Unterzeichnet hat bei Georgii

den Bachnang. Ungefähr 15 Centner

Den 24. Februar 1858. Gemeindevorstand.

## Heu und Ackerfütter

In der Fabrik im Kammthal bei Spiegel-

## Heu und Dehm - Verkauf.

Unterzeichnet hat ungefähr 200 Centner

## gutes Heu und Dehm

hat zu verkaufen

## Wirthschafts- und Güter - Verkauf.

Der unterzeichnete Ochsenwirth Gauder

Montag den 15. März d. J.

unter Leitung des Ammanns Krug auf hie-

Den 15. März d. J.

Den 15. März d. J.

**Wunderbar heizbaren Zimmers, und**  
 in circa 8-9  
 Morgen Garten,  
 Acker und Wiesen. Auf einem  
 an der Straße gegen Löwenstein an dem Kau-  
 terbach liegenden Auphal der Mitter in einem  
 Zusammenhange von circa 4 Morgen ist eine  
 Wassertrakt von circa 20 Weisell zu erzielen,  
 die sich vollkommene zu einer Sägmühle, mit  
 noch weiterem Werke benützen ließe.

Das Autoffen kann jeden Tag eingesehen  
 und auch die Zahlungsbedingungen bei uns er-  
 fahren werden.

Den 27. Februar 1858.  
 C. O. Gauder.  
 Bekräftigt  
 Löwenstein den 27. Februar 1858  
 von dem den Verkauf leitenden  
 Amtshofrat Kraß.

**Höchst wichtig für Bruchleidende:**

Um dem schmächtlichen Erbsen einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen,  
 erkläre ich hiemit allen Bruchleidenden, denselben auf frankirte Briefe gratis meinen Rath  
 und meine Heilungsmittel zu schreiben, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurück-  
 tretenden Brüche gehalt werden können.

**Dr. Med. Kräftig in Gais,**  
 Kant. Appenzell in der Schweiz.

**Sulzbach. Geld-Offert.**

Der Unterzeichnete hat gegen doppelte  
 Sicherheit 100 fl. Vorgegeld auszuleihen.  
 Zimmermann Bäuerle.  
 Sulzbach.

**Der Bauer aus'm Zeug.**

Erzählung aus dem schwebischen Volksleben.  
 (Von Frau G. G.)  
 (Fortsetzung.)  
 Er wandte sich vorwärts, bedeckte aber Augen-  
 blick sein Gesicht mit beiden Händen. Es mochte  
 vielleicht zum ersten Male, seit er so nach Geld ge-  
 trachtet, die Ahnung ihn durchdringen, daß Geld und  
 Blut doch sehr verwandte Dinge seien.  
 „Du bist, Gottes Strafe wird Dich treffen!“  
 rief Marthe. „Mein Kind, mein armes Kind ist  
 unglücklich! In dem unedlich erworbenen Gelde  
 liegt der Feind. Auch Du bist befallen von ihm,  
 und er hält Dich noch fest mit seinem Wammon,  
 das dich so erwidert ein. Du mußt ganz anders  
 kommen, soll's mit Dir anders werden. Dieses  
 Haus betrete ich nicht mehr, denn es ist ein Sün-  
 denpluhl; kommt aber einmal eine gute Stunde wie-  
 der über Dich, wo Du reumüthig in Dich gehst,  
 so steht Dir der Weg zum Berath offen, von im  
 Erlischen Bauernhaus findet Du Deine Bäurin,  
 die weiß Du, und dem reumüthigen Sünder steht  
 Gottes Gnade offen.“  
 Damit ging sie fort.  
 Andreo versiel in mancherlei trübe Gedanken;  
 auch Gewissensbisse regten sich in ihm.  
 Ein Boie von ihm unterdeß diese trübe Stim-  
 mung mit der unersrlichen Nachsicht, daß seine  
 Tochter schwer erkrankt sey und nach ihm verlange.  
 Er ließ sogleich einspannen, verschloß sein Zimmer,

achtet der Haushälterin, Alles wohl zu besorgen,  
 und fuhr der Stadt zu.  
 Marthe sah es, fiel gleich darauf Georg hinauf  
 in ihre Kammer, schloß sich mit ihm ein und hatte  
 ein lautes, heftiges Gespräch mit ihm.  
 „Die Bäurin“, meinte sie, „sagt, kann doch  
 gar nicht von dem Berg abhien haben; jetzt muß  
 er schon gleich hinaus wissen, was da draußen im  
 neuen Hause vorzuziehen ist.“  
 „Geht die Bäurin“, riefen sich Georg und die  
 Bäurin im Parterre, der den Berath von dem neuen  
 Hause hielt. „Es wäre eine Schande, künftige Nacht,  
 Gewitterwolken umzogen den Himmel und wollten  
 sich in immer dickeren Schwärzen drohend über dem  
 neuen Dorfe, einzelne Blitze durchzuckten sie, und in  
 der Ferne hörte man dumpfen Donner. Sonst war  
 Alles todtenstill; die jantien Winte wippen kaum  
 noch zu athmen vor dem Sturme, dessen Nähe sie  
 ahnten.“  
 Die Bäurin faßte Georgs Hand und wollte  
 ihn fast nach dem neuen Hause ziehen.  
 „Ich wollte es nicht mehr betreten“, sprach sie  
 leise, „aber ich muß doch gehen, um das Wort  
 zu vollbringen und die Papiere, von denen Du  
 weißt, aus dem Kiste zu holen, daß ich sie ver-  
 nichtet kann.“  
 „Ich fürchte mich nicht“, sagte zögernd Georg,  
 „ich könnte es allein vollbringen; ich würde nicht  
 der Kette und die Hand der Hand und die Hand,  
 die das Haus hält; der Kette ist noch ein  
 Haus, die Nacht schläft und der Hund knurrt mich  
 — so weiß ich's nicht gut — aber die Thal, Marthe,  
 gefahr mit nicht.“ „Es ist wohl recht in Deiner  
 Gedanken, denn Du willst Deinen Bauern auf  
 den neuen Weg dankschreiben; und es lohnt  
 sich, das zu thun, denn ich nicht den Herrn  
 „Ja“ dazu sagen. Ist auch viel ungeschickter  
 Gut dabei — ist es jetzt einmal, und die sind  
 nicht die, die es ihm nehmen dürfen. Kann ihn

das Geld nicht anhaben, hat er es zu machen  
 gewußt, so muß er es mit keinem Gewissen und  
 unserm Herrgott anemachen. So deal' ich  
 kann nicht trüber hinauskommen, Marthe, wo Du  
 mit auch gelaßt hast.“

Die Bäurin ließ Georgs Hand los, und die  
 schwere Art, welche sie hielt, fiel zu Boden.  
 Sie sah eine graune Weile. In Blige  
 jastet stürte und beleuchteten unheimlich des Bauern  
 heftigere Hand.  
 „Es ist auch in mich etwas gekommen, seit es  
 fällt in mich geworden ist“, sagte endlich Marthe,  
 eine Stimme, die dagegen stieß: — und noch,  
 wenn ich denke, daß er mit dem unedlich erworbenen  
 Gelde die Kathrine unglücklich gemacht, und so dem  
 Marthe auch so ergehen laßt, ist's mir, als hätte  
 ich ein Recht, das Sündengeld zu vernichten.“  
 Ein heftiger Donnerstschlag unterbrach die Bäurin.  
 Der Wind erhob sich und wogte in stürmendem Laufe  
 die schwersten Gewitterwolken über das Dorf.  
 „Lass und umkehren“, rief Georg, „und Dem  
 im Himmel erobert Alles andrehen! Seine Baum-  
 bergigkeit wird's nicht zum werden mit uns wollen  
 und Dir nicht auch noch das Marthe vom Freyen  
 reifen lassen.“  
 „O!“ rieferte die arme Mutter, die Kathrine  
 das er ins Verderben gerückt mit seiner Hoffart —  
 und auch mein lieb's Kind's Marthe wie er mit  
 nehmen wollen. Almählicher Gott, erleuchte mich  
 und leite mich auf den rechten Pfad!“  
 Sie kniete nieder. Sturm, Donner und Bliz  
 schredten sie nicht. Sie betete für ihre Kinder; —  
 und des Weibes Herz lennt keine eigene Furcht,  
 wenn Mutterliebe und Mutterjorgen es bewegen.  
 Andachts stand Georg daneben und sah bald  
 auf die Betende; bald in das furchtbare Gewitter  
 hinein. Bliz auf Bliz, Schlag auf Schlag folgten  
 rasch auf einander, und kein milderndes Regen  
 dampfte den wilden Aufbruch am Himmel; da fuhr  
 ein leuchtender Strahl über das neue Haus und  
 den Bergdorf, ein Donnerstschlag machte die Erde  
 erdröhnen und Schweregeschuld erfüllte die Luft.  
 Marthe fuhr empor in die Höhe und hatte  
 nach ihrem Hause hin.  
 „Mein Kind!“ rief sie in kläglichen Tönen  
 und wollte davon eilen, doch Georg faßte sie heftig  
 an und zeigte sprachlos nach dem neuen Hause.  
 Eine Flamme schlug aus seinem Dache empor  
 und leckte, vom Winde getrieben, gierig drüber hin.  
 Die Sturmwolke entronnte und fand schnell ihr  
 Echo in einigen benachbarten Dörfern.  
 Von allen Seiten ertönte die Flut hebel.  
 „Sie werden das Feuer löschen“, rief Marthe,  
 welche erstarrt dastand, plötzlich auf, das Geld  
 retten, und er baut sich dann ein neues Haus da-  
 mit auf! Das soll aber nicht geschehen. Der Bliz-  
 strahl hat mir den Weg gezeigt.“  
 Sie hob die Art vom Boden auf und sprang,  
 die Georg es hindern konnte, nach dem brennenden  
 Hause.  
 Das Feuer fand an den feineren Mauern  
 Widerstand und suchte verzehrend im Innern des  
 Hauses umher. Rauch und glühende Hitze kamen

Marthe entgegen, doch sie schied, sie nicht. Rasch  
 stieg sie die noch unverlöthete Treppe hinauf und  
 drang in die Stube, welche das Feuer noch ver-  
 schont hatte. Sie war beleuchtet von dem großen  
 Schwine des Brandes.

Mit fräntigen Anschlägen verschmetterte die Bä-  
 rin den Kist mit dem edlichen Inhalte. Wie er  
 auseinanderprang und sie die gewichtigen Papiere  
 in der Hand hielt, brach die Decke über ihr ge-  
 kommen und ein Haufe brennenden Stundes stürzte  
 neben ihr nieder. Sie fuhr zurück, dann warf sie  
 die Papiere in die Gluth und hob stehend und  
 tausend die Hände zum Himmel empor, während  
 das Feuer den Reichthum ihres Mannes verzehrte.  
 Sie war so mit ihrem Weile beschäftigt, daß sie die  
 Gefahr nicht beachtete, welche sie sich rings umgab.  
 „Nehmt die Bergbauern!“ rief sie unten aus  
 hundert Ertiern.  
 Georg, der beim Pöschern beschäftigt war, drang  
 ins Haus; aber die Treppe brannte schon sichtbar  
 und brach zusammen. Er ergriff eine Leiter, richtete  
 sie empor und lehnte sie an das Fenstergebälde an;  
 doch auch dieses umzingelte die Flamme und drohte  
 die Leiter zu erschaffen. Marthe konnte sie nicht er-  
 reichen. Sie schien unrettbar verloren.  
 Da sandte der Himmel der Bedrängten Hilfe.  
 Der Sturm legte sich und die ricken, schweren Wol-  
 phen, die er nur einzeln hatte niederfallen lassen,  
 lösten sich in stromenden Regen auf.  
 „Steige herab!“ rief die Berg vergewissungsvoll  
 zu dem Weibe hinauf, das sich bereits mit gezieltem  
 Haupte in dem glühenden Schwelger ergraben hatte.  
 Sie fuhr empor. Die Klamme grünte erschreckend  
 um sie her, und mit einem Bunde unaußsprechlichen  
 Dankes sah sie nach Oben und betrat dann mit  
 voller Brionnenheit die schwankende Leiter.  
 Georg umlagte sie und wollte sie nach dem  
 nahen Bergdase tragen, doch sie drängte ihn zurück.  
 „Kann schon noch auf meinen Füßen stehen“,  
 sagte sie in ihrem gewöhnlichen festen Tone. „Bin  
 nicht so schwach wie Du glaubst.“  
 Mit klarem Schritte ging sie nach ihrer Woh-  
 nung; aber an dem Beue ihres Kindes, in welchem  
 dieses nur von Engeln bewacht, stummend lag,  
 beachte sie bewußtlos zusammen.  
 So fand sie Georg, der ihr nachgeritt war.  
 Unter seiner treuen Sorgfalt erwachte sie wieder  
 zum Leben, aber erst nach langem Wihnen und  
 einem frommen Gebete fand sie ihre Hoffnung wieder.  
 „Wäge nun Gott Alles zum Guten lenken!“  
 sagte sie demüthig.  
 „Wie es sich nicht, wollen wir es hinnehmen!“  
 ergänzte Georg. „Er allein weiß das Rechte.“  
 Die Haushälterin des Bergbauern ließ in Ber-  
 gerung fort nach Ulm, ihrem Herrn das Unglück  
 zu verkünden. (Schluß folgt.)

mit 4 heizbaren Zimmern, und  
 1/2 Morgen Garten,  
 Acker und Wiesen. Auf einem  
 an der Straße gegen Löwenstein an dem Kau-  
 terbach liegenden Antheil (K) Güter in einem  
 Zusammenhange von circa 4 Morgen ist eine  
 Wasserkränze von circa 20 Weßel zu erzielen,  
 die sich vorzugsweise zu einer Sägmühle, mit  
 noch weiterem Werke beizugehen ließe.

Das Anbot kann jeden Tag eingesehen  
 und auch die Zahlungsbedingungen bei mir er-  
 fahren werden.  
 Den 27. Februar 1858.  
 C. G. Gauger.  
 Beauftragt  
 Löwenstein den 27. Februar 1858  
 von dem h. Verkauf leitenden  
 Amtsdirektor Kraß.

**Höchst wichtig für Bruchleidende:**

Um dem schmächtlichen Erben einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen,  
 erkläre ich hiemit allen Bruchleidenden, denselben auf frankirte Briefe gratis meinen Rath  
 und zu 1/2 Preis meine Erfahrungen mitzutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurück-  
 tretenden Brüche geheilt werden können.

**Dr. Med. Kräß in Gais,**  
 Kant. Appenzell in der Schweiz

**Sulzbach. Geld-Offert.**

Der Unterzeichnete hat gegen doppelte  
 Sicherheit 100 fl. Vorkasse auszuliehen.  
 Zimmermann Bäuerle.  
 Sulzbach

**Der Bauer aus'm Zeug.**

Erzählung aus dem schweizerischen Volksleben.  
 (Von Frau G. G. G.)  
 (Fortsetzung.)  
 Er wandte sich vorwärts, und bedachte die Augen-  
 blick sein Vorhaben mit jedem Gedanken. So mochte  
 vielleicht zum ersten Male, seit er so nach Geld ge-  
 trachtet, die Ahnung ihn durchdringen, daß Geld und  
 Blut doch sehr verschiedene Dinge seien.  
 „Du bist; Gottes Strafe wird dich treffen!“  
 rief Marthe. „Mein Kind, mein armes Kind ist  
 unglücklich! In dem unredlich erworbenen Gelde  
 liegt der Teufel. Auch du bist betroffen von ihm,  
 und er hält dich noch fest mit seinem Mammon,  
 das ich dich nicht ein. Es muß ganz anders  
 kommen, soll's aus dir anders werden. Dieses  
 Haus betrete ich nicht mehr, denn es ist ein Sün-  
 denpflanz; kommt aber einmal eine gute Stunde wie-  
 der über dich, wo du reumüthig in dich gehst,  
 so kehrt dir der Weg zum Kreuzhof offen, denn im  
 Heiligen Bauernhaus findet du Deine Barm-  
 hertigkeit, das weißt du, und dem reumüthigen Sünder  
 Gottes Gnade offen.“  
 Damit ging sie fort.  
 Anders verfiel in mancherlei trübe Gedanken;  
 auch Geröllensdiffe regten sich in ihm.  
 Ein Bote von Ulm unterbrech die trübe Situa-  
 tion mit der unerfreulichen Nachricht, daß seine  
 Leber schwer erkrankt sey und nach ihm verlange.  
 Er ließ sogleich einspannen, verschloß sein Zimmer,

achtet der Haushälterin, Alles wohl zu befehlen,  
 und lud die Stadt zu.  
 „Marthe, hab es, ist gleich darauf Georg hinauf  
 in ihre Kammer, schloß sich mit ihm ein und hatte  
 ein sanftes heimliches Gespräch mit ihm.  
 „Die Bäuerin“, meinte sie, „sagt, daß  
 vor nicht viel dem Berg abhandeln haben; jetzt muß  
 er schon gleich Alles wissen, was da draußen im  
 neuen Hause vorzugehen ist.“  
 „Was ein Wunder!“ rief Georg und die  
 Bäuerin im Wartsaal, der den Verabredung von dem neuen  
 Hause hielt. Es war eine Schwüle, kühle Nacht,  
 Gewitterwolken umgaben den Himmel und wollten  
 sich in immer dichteren Schichten drohend über dem  
 neuen Dorfe, einzelne Blitze durchzuckten sie, und in  
 der Ferne hörte man dumpfen Donner. Sonst war  
 Alles still; die sanften Winde wehten kaum  
 noch zu athmen vor dem Sturme, dessen Nähe sie  
 ahnten.  
 Die Bäuerin faßte Georgs Hand und wollte  
 ihn fast nach dem neuen Hause ziehen.  
 „Ich wollte es nicht mehr betreten“, sprach sie  
 leise, „aber es muß anders seyn, um das Werk  
 zu vollbringen und die Papiere, von denen du  
 weinst, aus dem Kiste zu holen, daß ich sie ver-  
 nichtet kann.“  
 „Ich fürchte mich nicht“, erwiderte sögernd Georg,  
 „ich könnte es allein vollbringen; ich schreue nicht  
 den Teufel, und ich die Hand und den Knecht,  
 der das Haus hält, der Knecht ist noch ein  
 Bauer, die Nacht schläft und der Hund knurrt mich  
 an, so weit wäre ich gut, aber die Thal, Marthe,  
 gefahr mit nicht.“ „Es ist wohl recht in Dinsten  
 Gedächtnis, denn du willst Dich dem Bauern auf  
 dem neuen Weg damit führen; und es sonat  
 alldings, so aber, wenn ich nicht von Georg  
 „Ja“ dazu sagen. Ist auch viel ungeschickliches  
 Gut dabei — kein ja's jetzt einmal, und die sind  
 nicht die, die es ihm nehmen dürfen. Kann ihm

das Geld nicht anhaben, hat er es zu umgarnen  
 gewußt, so muß er das mit keinem Gewissen und  
 unserm Herrgott ausmachen. So den! Ich und  
 kann nicht erdlich hinauskommen, Marthe, wo du  
 mit auch gelagert hast.“  
 Die Bäuerin ließ Georgs Hand los, und die  
 schwere Art, welche sie hielt, fiel zu Boden.  
 „Sie ist wie eine graume Weile. Ich Blige  
 jucken stärker und beleuchteten unheimlich des Bauern  
 befehlendes Hand.“  
 „Es ist auch in mich etwas gekommen, seit es  
 nicht in mir geworden ist“, sagte endlich Marthe,  
 eine Stimme, die dagegen freilich — und noch,  
 wenn ich denke, daß er mit dem unredlich erworbenen  
 Gelde die Kathrine unglücklich gemacht, und es dem  
 Marthe auch so ergehen lang, ist's mir, als hätte  
 ich ein Recht, das Sündengeld zu vernichten.“  
 Ein heftiger Donner Schlag unterbrach die Bäuerin.  
 Der Wind erhob sich und wühlte in einem Kaufe  
 die schwarzen Gewitterwolken über das Dorf.  
 „Lass und umkehr“, rief Georg, „und dem  
 im Himmel erobert Alles andrehstellen! Eine Dum-  
 bergplatz wird's nicht zum ersten mal mit und wollen  
 und Dir nicht auch noch das Marthe vom Herzen  
 reißen lassen.“  
 „O!“ rieferte die arme Mutter, die Kathrine  
 hat er ihre Verbrechen geliebt mit seiner, Hoffart —  
 und auch mein lieb's Kind's Marthe wird er mit  
 nehmen wollen. Almählicher Gott, erleuchte mich  
 und leite mich auf den rechten Pfad!“  
 Sie kniete nieder. Sturm, Lenzet und Blig  
 schredten sie nicht. Sie betete für ihre Kinder; —  
 und des Weibes Herz kennt keine eigene Furcht,  
 wenn Mutterliebe und Mutter Sorgen es bewegen.  
 Andächtig stand Georg daneben und sah bald  
 auf die Betende; bald in das sichwärende Gewitter  
 hinein. Blig auf Blig, Schlag auf Schlag folgten  
 rasch auf einander, und kein mildredender Regen  
 dämpfte den wilden Aufbruch am Himmel; da fuhr  
 ein leuchtender Strahl über das neue Haus und  
 den Berges, ein Donner Schlag machte die Erde  
 erzittern und Schwergelächter erfüllte die Luft.  
 Marthe lächelte in die Höhe und hatte  
 nach ihrem Hause hin.  
 „Mein Kind!“ rief sie in lächeligen Tönen  
 und wollte davon eilen, doch Georg faßte sie heftig  
 an und zeigte sprachlos nach dem neuen Hause.  
 Eine Flamme schwa aus keinem Tache empor  
 und leuchte vom Winde getrieben, gierig drüber hin.  
 Die Sturmwolke rittonte und sand schnell ihr  
 Echo in einigen benachbarten Dörfern.  
 Von allen Seiten eilte Hülfe herbei.  
 „Sie werden das Feuer löschen“, rief Marthe,  
 welche erkrankt daerkanden, plötzlich auf, „das Geld  
 retten, und er baut sich dann ein neues Haus da-  
 mit auf! Das soll aber nicht geschehen. Der Blig-  
 strahl hat mir den Weg gezeigt.“  
 Sie hob die Art vom Boden auf und sprang,  
 ob Georg es hindern konnte, nach dem brennenden  
 Hause.  
 Das Feuer fand an den feineren Mauern  
 Widerstand und suchte verzehrend im Innern des  
 Hauses umher. Rauch und glühende Hitze kamen

Marthe entsetzt, doch es schreckte sie nicht. Nicht  
 alle sie die noch unversenkte Treppe hinauf und  
 drang in die Stube, welche das Feuer noch ver-  
 schont hatte. Sie war beleuchtet von dem großen  
 Schwine des Stantes.  
 Mit kräftigen Anschlägen zerstückelte die Bä-  
 rin den Kist mit dem seltsamen Inhalt. Wie er  
 auseinanderbrach und sie die gewichtigen Papiere  
 im Verhaud hielt, brach die Decke über ihre  
 Köpfe und ein Haufe brennenden Scheites stürzte  
 neben ihr nieder. Sie suchte gesch, dann warf sie  
 die Papiere in die Gluth und hob stehend und  
 dankend die Hände zum Himmel empor, während  
 das Feuer den Kreidbusch ihres Mannes verzehrte.  
 Sie war so mit ihrem Werke beschäftigt, daß sie die  
 Gefahr nicht beachtete, welche sie selbst umgab.  
 „Kehrt die Bergbäuerin!“ rief es unten aus  
 hundert Lehnen.  
 Georg, der beim Pöfken beschäftigt war, drang  
 ins Haus; aber die Treppe brannte schon hinter sich  
 und brach zusammen. Er ergriff eine Leiter, richtete  
 sie empor und lehnte sie an das Fenstergelände an;  
 doch auch dieses wackelte die Flamme und drohte  
 die Leiter zu erschaffen. Marthe konnte sie nicht  
 erreichen. Sie schien unrettbar verloren.  
 Da sandte der Himmel der Bedrängten Hilfe.  
 Der Sturm lezte sich und die dicken, schwarzen To-  
 pfen, die er nur einzeln hatte niederfallen lassen,  
 lösten sich in strömenden Regen auf.  
 „Steige herab!“ rief die Jerg verproviantirte  
 zu dem Weibe hinauf, das sich bereits mit geistlichem  
 Haupt in sein gräßliches Schicksal ergeben hatte.  
 Sie suchte empor. Die Flamme suchte erlöschend  
 um sie her, und mit einem Bude unaußererlicher  
 Dankes sah sie nach Oben und betrat dann mit  
 voller Besonnenheit die schwankende Leiter.  
 Georg umstapfte sie und wollte sie nach dem  
 nahen Berges tragen, doch sie drängte ihn zurück.  
 „Kann schon noch auf meinen Hüften stehen“,  
 sagte sie in ihrem gewöhnlichen festen Tone. „Bin  
 nicht so schwach wie du glaubst.“  
 Mit klarem Schritte ging sie nach ihrer Woh-  
 nung; aber an dem Bette ihres Kindes, in welchem  
 dieses nur von Engeln bewacht, schlummernd lag,  
 brach sie bewußtlos zusammen.  
 So sand sie Georg, der ihr nachgeritt war.  
 Unter seiner treuen Sorgfalt erwachte sie wieder  
 zum Leben, aber erst nach langem Wehen und  
 einem frommen Gebete fand sie ihre Fassung wieder.  
 „Wäge nun Gott Alles zum Guten lenken!“  
 sagte sie demüthig.  
 „Wie er es schickt, wollen wir es hinnehmen!“  
 ergänzte Georg. „Er allein weiß das Rechte.“  
 Die Haushälterin des Bergbauern lief in Bes-  
 sersung fort nach Ulm, ihrem Herrn das Unglück  
 zu verkünden. (Schluß folgt.)

Zug der Preussische.

18. Jan. 1842. Die Verbündeten... Verwaltung des höchsten Raths eine neue Organisation geben. Sie haben dem ersten...

Paris, 28. Febr. Herrsch. im Rheinl. Kreis. Der Kaiser wurden 172 Fragen vorgelegt. Oßlin, Meil, Audio sind zur Strafe der Vater...

In Wien am 18. Jan. wurde am vergangenen Sonntag auf verschiedenen im Rhein...

Die jüngere Schicksalstrasse in Leipzig... haben die sonderbare Kunde, das Amerikaner und Amerikaner der Räder vor ihren Erfindungen...

Die jüngere Schicksalstrasse in Leipzig... haben die sonderbare Kunde, das Amerikaner und Amerikaner der Räder vor ihren Erfindungen...

Der Zufall hat die wunderliche Kanten. So wieder die Pariser Theater-Revue, mit dem...

Am 10. v. M. wurde auf der Insel Walla der 1800. Jahrestag der Landung des Apostels...

Ein Geschick der Welt war kein halbes Jahrhundert so fruchtbar an wichtigen Erfindungen...

Salat und Bohnen. Herr Bernede hat einen kleinen Garten mit seiner Frau im Frühjahr...

Cherborn. English wachte die Best. Beschaffen ungedruckte Handschriften durch die...

Das alexandrinische Land ist Kustant. Dem... 1841 (nicht) als England aus; wo San 50 We...

Salat und Bohnen. Herr Bernede hat einen kleinen Garten mit seiner Frau im Frühjahr...

Die Sonne dringt mit ihrer Stelle Epigen... Das auf des Herzes tiefsten Grund; ... Da Kapete es schon; er fand unter dem...

auswendig zu lernen. Er erwidert vor dem Doms... der Doms mit der zweiten Frage anfangs: Wie...

Die Sonne dringt mit ihrer Stelle Epigen... Das auf des Herzes tiefsten Grund; ... Da Kapete es schon; er fand unter dem...

Die Sonne dringt mit ihrer Stelle Epigen... Das auf des Herzes tiefsten Grund; ... Da Kapete es schon; er fand unter dem...

Wider Wort wollten sich die Jure nicht lassen... kurz nach lauem Kopfschmerzen schiel unter Dichtung ein.

Die Sonne bringt mit ihrer Stelle Epigen... Die auf des Meeres tiefen Grund; ergiff dann rasch die Feder und sagte hinzu: Die Feder tangen an zu schreiben.

Badnang, 27. Februar, Gestern Abend war die Abschiedsfeier unseres abgerechten Herrn Helms Hermann, verbunden mit einem Essen im Schwaben. Mehrere Loose, welche auf den Expeditionen ausgeschrieben wurden, waren aus der Ecke jedes Nummern gezogen.

Badnang, 2. März. Nicht uninteressant dürfte es sein zu erfahren, daß auch aus unserer Schule ein glücklicher Sieger, Edmund Müller aus Oppenweiler, um die Helenenmedaille sich beworben und dieselbe erhalten hat.

Heinzingen.

Geld-Auerbieten.

200 Gulden Pfandgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuliehen Pfleger Körner.

Strümpfelbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihre sämtliche in der Nähe von Strümpfelbach an der neuen Straße von Oppenweiler nach Badnang gelegene Liegenschaft bestehend in:

einem Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, Wäschhaus mit Bad-Einrichtung, einem Brunnen, sowie ungefähr 1 1/2 Viertel meistens Wiese mit sehr schönen Auen besetzt beim Haus; ferner ungefähr 7 Morgen Acker und Wiesen.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Petzold.

wovon der größte Theil circa 5 Morgen ist der Nähe des Hauses gelegen.

Die Verkaufsverhandlung findet am Donnerstag den 11. März, Vormittags 8 Uhr,

Statt. Die Gebäudeflecken, sowie die Güter sind in gutem Zustande und werden Kaufsüchtigen hiezu eingeladen.

Den 2. März 1858. Jakob Müller's Witwe.

Badnang. (Prod. Laxe.)

8 Pfund gutes Feinstrotz 23 fr. Gewicht eines Feinstrotzes 7 1/2 Loth. Den 2. März 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnenden Naturalienpreise vom 24. Febr. 1858.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Mittl., Kleinstl. and 4 rows of grain prices including Korn, Dinkel, Haber, Weizen, Roggen, Gerst, Linen, Ackerbohnen, Weizen, and Widen.

Goll. Naturalienpreise vom 27. Febr. 1857.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Mittl., Kleinstl. and 8 rows of grain prices including Korn, Dinkel, Roggen, Weizen, Haber, Gerst, Linen, and Ackerbohnen.

Beilbrunn. Naturalienpreise vom 27. Febr. 1858.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Mittl., Kleinstl. and 6 rows of grain prices including Korn, Dinkel, Weizen, Korn, Gerste, and Haber.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Injetzen jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 19. Freitag den 5. März 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Schultheißenämter wollen dafür besorgt sein, daß die Impfbücher längstens bis zum 15. März an den Unterzeichneten eingesendet werden. Den 27. Februar 1858. R. Oberamtsphysikus. Dr. Körner.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach.

Auß- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ochsenhau an folgenden Tagen: Montag, Dienstag und Mittwoch, den 15., 16. und 17. d. M.:



138 Klafter buchene Scheiter, 53 ditto Prügel, 89 Klafter tannene Scheiter, 14 ditto Prügel, 6900 Stück buchene Wellen.

am Donnerstag den 18. dieß: 400 tannene, meist Holländerstämme auf dem Stock und 59 glattbuchene, schöne und starke Blöcke, von 24' Länge an und bis 22" mittl. Durchmesser;

am Freitag den 19. dieß: 331 Stück bereits gefälltes tannen Lang- und Klobholz.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im vorderen Schlag, nächst Waldenweiler. Reichenberg, den 25. Februar 1858. Königl. Forstamt. Hügel, A. V.

Nach Beendigung des Verkaufs am 15. März werden in Waldenweiler 2 Laubbäume

nebst Zugehör, namentlich je einem Zünder mit Reite und Joch, einem eisernen Wendring mit hölzerner Stange, 1 Vortseilen, 1 Art und 1 Griff im öffentlichen Auftrieb verkauft, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Königl. Kameralamt Badnang. Ruch. Wähler, A. V.

Steinheim, D. A. Marbach.

Rinden-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am 8. März d. J. Vormittags 10 Uhr, circa 38 Klafter junge Eichenrinde, meistens Glanzrinde, und werden die Herren Gerbermeister auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 26. Februar 1858. Schultheißenamt. West.

Gersberg.

Verkauf von Weinbergen und einem Wohnhäuschen.

Der in den Nrn. 14 und 15 dieses Blattes ausgeschriebene Verkauf von 3 Weinbergen und einem Wohnhäuschen auf den 24. d. M. erhielt die Genehmigung der bürgerlichen Kollegen nicht, weshalb ein zweiter und letzter Verkauf am Mittwoch den 10. März, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer vorgenommen wird, wozu Kaufsüchtigen eingeladen werden. Den 26. Februar 1858.

Gemeinderath. Vorstand: Grimm, A. V.